

ARCHIVALISCHE QUELLEN IN DER SCHULE

Die Frankfurter Swing-Jugend: Widerstand gegen den Nationalsozialismus

QUELLENMATERIAL

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe: Qualifikationsphase Gymnasium

Einordnung Kerncurriculum: Q2.6 Demokratie, Faschismus und Widerstand in Deutschland und Europa – Nonkonformität und Widerstand in der deutschen Gesellschaft

Leitfrage: Kann man die Frankfurter Swing-Jugend als Teil des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus betrachten?

Quellenmaterial: 1) Sechsseitiger Gestapo-Bericht, 25.01.1940, 2) Sechsseitiger Ausschnitt aus Gestapo-Bericht, Aug. 1944

Methoden: Quellenanalyse, Analyse eines Schemas, Recherche, evtl. Placemat, Think-Pair-Share, Brainwriting, Galeriegang

Lernziel: Definition und Diskussion des Begriffs „Widerstand“ im historischen Kontext und heute

Zeitaufwand: 90 Minuten plus vor- und nachbereitende Hausaufgabe, ca. 20 Minuten Abschlussdiskussion in folgender Unterrichtsstunde

ARCHIVPÄDAGOGIK

INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE FRANKFURT AM MAIN

Julia Wirth M.A., Tel. 069 212 339 51, julia.wirth@stadt-frankfurt.de

Karmeliterkloster, Münzgasse 9, 60311 Frankfurt am Main

www.stadtgeschichte-frankfurt.de | facebook.com/isgfrankfurt | twitter.com/isg_frankfurt

© Die vorliegenden Unterrichtsentwürfe und Quellenmaterialien sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen die Materialien downloaden und für Bildungszwecke, den Schulunterricht oder im Bereich der historisch-politischen Bildung vervielfältigen und verteilen. Das Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main als Urheber und die jeweiligen Rechteinhaber sind zu nennen. Eine kommerzielle Nutzung, eine Vervielfältigung der Unterrichtsmaterialien für Zwecke außerhalb der historisch-politischen Bildung, des Schulunterrichts oder anderer Bildungszwecke sowie eine Veränderung der Unterrichtsmaterialien sind untersagt.

Bericht der Geheimen Staatspolizei vom 25.01.1940.

Stückzahl

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle

Frankfurt/M., den 25.1.1940.

II A - (U) - 826/40

Betrifft: "Harlem - Club" und "O. K. Gang" - Club.

Der "Harlem - Club" wurde im Frühjahr 1939 von Herbert Herr, 7.12.20, Korbach/Waldeck, wohnhaft: Frankfurt/M., Bergerstr. 40, kfm. Angestellter, und dem Schüler Günther B .20, Frankfurt/M., wohnhaft: Frankfurt/M., Im Sachsenlager, gegründet.

Mitglieder waren Jugendliche beiderlei Geschlechts im Alter von 15 bis 19 Jahren. Diese waren zum Teil Schüler und Schülerinnen Frankfurter höherer Staats- oder Privatschulen. Teils standen sie im Lehrverhältnis oder waren ohne Beruf. Die Eltern der Mitglieder sind meistens besser gestellte Leute.

Die Mitglieder deren Zahl bei Gründung des Clubs etwa 30 Personen betrug, waren teils aktive H.J. und B.D.M.-Angehörige, teils waren sie aus diesen Formationen wieder ausgeschieden. Sie trugen als Abzeichen eine Anstecknadel. Das Abzeichen war ein auf der Spitze stehendes Viereck aus weissem Metall, blau umrandet, mit blauer Aufschrift das Wort: "Harlem" eingraviert tragend. Angeblich wurden seiner Zeit 30 solcher Abzeichen anfertigen lassen und für 80 Pfennige das Stück verkauft. Beiträge wurden nicht erhoben. Es bestanden auch keine Satzungen.

Bei dem "Harlem - Club" handelt es sich um einen losen Zusammenschluss Jugendlicher beiderlei Geschlechts, die sich politisch uninteressiert dem Tanze und Müßig^gergaben und in Cafehäusern umherlungerten. Soweit sie einer Formation angehörten, geschah dies nur der Form halber und ihres Vorteils wegen.

"Harlem" ist ein Negerviertel in Ney - York, ferner verherrlicht eine Schallplatte "Harlem" die Nigger - und Jazzmusik. So war der "Harlem - Club" also ein Tanzverein der anständige deutsche Tanzmusik verachtete und ausschliesslich für die Verenkungen und nervösen Zuckungen des Niggertanzes schwärmte und den Swing-Tanz pflegte. Durch ihre widerlichen Manieren und äusserliches Aussehen (lange Haare, Hornbrille u. Jimmy-

Im Laufe der Ermittlungen wurde bekannt, dass in diesem Lokal auch um Geld gespielt (mit Streichhölzern) geknobelt wurde. Der Praktikant Kurt P [redacted], [redacted].23, Ffm., wohnhaft:Ffm., Raimundstr. [redacted] fiel durch grössere Geldausgaben besonders auf. So hat er beim Spielen an einem Tag 10. - M verloren. Nach den Eintragungen in seinem Notizbuch gab er wöchentlich 30 + 40. - M aus. Angeblich erhielt er wöchentlich nur 12. - M Taschengeld. Seine Eltern haben in [redacted] eine Gastwirtschaft. Sie wurden über das Verhalten ihres Sohnes in Kenntnis gesetzt. Der kfm. Angestellte Carlo G [redacted], [redacted].20, Ffm., wohnhaft:Ffm., Kronbergerstr. [redacted], hat in Oberreifenberg im Ts. eine Schihütte bzw. Wochenendhaus. Auch dort trafen sich Mitglieder des "Harlem - Clubs" beiderlei Geschlechts. Sie übernachteten dort gemeinsam in einem Raum. Am letzten Wochenend 21. zum 22.1. übernachteten in diesem Raum Ernst R [redacted], 18 Jahre, wohnhaft : Ffm., Textorstr., Carlo G [redacted], Werner F [redacted], 19 Jahre, wohnhaft:Ffm., Kaulbachstr. [redacted] und Erika K [redacted], 16 Jahre, Friedrichstr. [redacted], wohnhaft. Wer an sonstigen Übernachtungen teilnahm und was im einzelnen getrieben wurde, dürfte noch zu ermitteln sein.

Folgende Personen, Mitglieder oder Mitläufer des "Harlem-Clubs", hatten in letzter Zeit Treffs im Cafe' Goetheplatz :

- | | | | | | | |
|-----|-----------|---------------|----------------|-------------|------------------------------|---------|
| 1) | Herbert | H e r r , | [redacted].20, | Korbach, | Bergerstr.40 | H.J. |
| 2) | Günther | B [redacted], | [redacted].20, | Ffm., | Im Sachsenlager [redacted], | |
| 3) | Helmut | Trautmann, | [redacted].21, | Ffm., | Roseggerstr.11, | H.J. |
| 4) | Rolf | M [redacted] | [redacted].21, | Ffm., | Röderbergwegweg [redacted], | H.J. |
| 5) | Kurt | P [redacted] | [redacted].23, | Ffm., | Raimundstr. [redacted], | Fl.H.J. |
| 6) | Heinz | S [redacted] | [redacted].20, | [redacted], | Scheffelstr. [redacted], | |
| 7) | Werner | F [redacted] | [redacted].20, | [redacted], | Kaulbachstr. [redacted], | |
| 8) | Heinr. | G [redacted] | [redacted].21, | Ffm., | Körnerwiese [redacted], | H.J. |
| 9) | Carlo | G [redacted] | [redacted].20, | Ffm., | Kronberstr. [redacted], | |
| 10) | Ernst | R [redacted] | [redacted].20, | Ffm., | Textorstr. [redacted], | |
| 11) | Willi | K [redacted] | 18 Jahre | | | |
| 12) | Helmut | W [redacted] | [redacted].21, | [redacted], | Schweizerstr. [redacted], | |
| 13) | Frieder | O [redacted] | [redacted].21, | [redacted], | Wöhlerstr. [redacted], | J.V. |
| 14) | Helmut | H [redacted] | 17 Jahre, | | Stiftstr. [redacted], | |
| 15) | Elfriede | S [redacted] | [redacted].24, | Ffm., | Kronbergerstr. [redacted], | B.D.M. |
| 16) | Helga | T [redacted] | [redacted].23, | Ffm., | Roseggerstr. [redacted], | |
| 17) | Ilse | B [redacted] | [redacted].24, | Ffm., | Mörfelderstr. [redacted], | B.D.M. |
| 18) | Gisela | W [redacted] | [redacted].26, | Ffm., | U.d.Birken [redacted], | B.D.M. |
| 19) | Erika | K [redacted] | [redacted].23, | Ffm., | Friedrichstr. [redacted], | B.D.M. |
| 20) | Margot | S [redacted] | [redacted].25, | Ffm., | Niedenau [redacted], | B.D.M. |
| 21) | Erika | B [redacted] | [redacted].24, | Ffm., | Borsthausstr. [redacted], | |
| 22) | Erika | R [redacted] | 16 Jahre, | | Eppsteijerstr. [redacted], | B.D.M. |
| 23) | Carmelina | de [redacted] | 14 Jahre | | Taunusstr. [redacted], | |
| 24) | Ute | K [redacted] | [redacted].23, | Ffm., | Wittelsbacher A. [redacted], | B.D.M. |

4

25)	Inge	H	[redacted]	17 Jahre,	Goethestr.
26)	Ilse	W	[redacted]	16 Jahre	Wittelsb.Allee [redacted]
27)		S	[redacted]	14 Jahre,	Steinhöfelstr.
28)	Gertrud	D	[redacted]	gen. Mausl.	

*Bezeichnet
Zusammengehörig*

Sämtliche Genannten haben Spitznamen und kennen sich teilweise nur unter denselben, wie: B l a c k y , J o n n y , B o b b y , J i m m y , B i b b e l c h e , u.s.w.

Soweit festgestellt wurde, gehört ein Teil dieser Jugendlichen folgenden Schulen an:

Staatsbau - Schule	Niebelungen - Allee
Wöhler - Oberschule	
Westend - Privatschule	Schwindstr.8.
Deutschherrn-Mittelschule	Deutschherrn-Ufer
Elisabethen - Schule	
Schmidt - Lyzeum	Blittersdorfplatz
Steinhöfel-Privatschule	Kaiserstr.

Der " O.K. G a n g - C l u b " , sprich O. kä-geng-Club, besteht seit Herbst 1939 .

Nach Angaben des Gründers dieses Clubs ,

Bernd S [redacted] , Schüler der Westend-Privatschule, [redacted] .23, in [redacted] , wohnhaft: Ffm., Bruchfelsstr. ,

heißt die wörtliche Übersetzung " O.K.Gang " auf deutsch :
" In Ordnung Bande " .

~~Die~~ Mitglieder dieses Clubs waren im Sommer 1939 in Hillesheim in Rheinhessen beim Ernteeinsatz . Um angeblich in Frankfurt/M. nach Beendigung der Erntehilfe bessere Freundschaft pflegen zu können, wurde dieser Club aufgemacht. Zu dem Stamm dieses Clubs, der sich anfangs aus Schülern der Westend-Privatschule zusammensetzte, wurden später auch andere Jugendliche eingeführt. Zuletzt bestand dieser Club aus etwa 18 Mitgliedern männlichen Geschlechts im Alter von 15 bis 19 Jahren.

Als Abzeichen wurde eine Anstecknadel getragen. Dieses Abzeichen besteht aus einem, etwas kleiner als ein Einpfennig-Stück grossem runden Metallblättchen, das auf hellem Grund in dunkler Schrift, das Wort: " O.K. Gang " . trägt.

5

Beiträge wurden nicht erhoben, Satzungen bestanden nicht. Ziel und Zweck war ähnlich dem des "Harlem - Clubs". Dadurch dass sie weniger Umgang mit Mädels hatten, standen sie im Ruf homosexuellveranlagt zu sein. Es spricht wohl der persönliche Eindruck einzelner Mitglieder dafür, Tatsachen konnten jedoch nicht erbracht werden. Auch sie verkehrten im Cafe' Goetheplatz im ersten Stock und galten als Rivalen des "Harlem - Clubs".

Sie hatten ebenfalls Spitznamen wie : "Jonny", "Bimbo", "Blacky", "Teddy", pp. Ein grosser Teil der Mitglieder gehörte auch der H.J. an, teils als Unterführer.

Politisch waren sie uninteressiert. Sie hatten keine besonderen Ziele und hörten sich auch mit Vorliebe diese englische Schallplattenmusik an.

Mitglieder des "O.K. Gang - Clubs" als auch Mitglieder des Harlem - Clubs verkehrten zeitweise auch im Cafe' "Regina", weil dieses für sie etwas Örginelles war und ihnen die Schlagermusik besonders gefiel.

Folgende Personen waren Mitglieder des "O.K. Gang - Clubs":

1. Bernd	S	, 23,	Bruchfeld	H.J.
2. Hans-Martin	H	, Rat-Beilstr.		H.J.
3. Fritz	H	.22, Pfm.,	Egelsbacherstr.	H.J.
4. Rudi	H	.22, Pfm.,	Frauenhofstr.	H.J.
5. Günther	D	17 Jahre,	Egelsbacherstr.	H.J.
6. Manfred	H	.22, Pfm.,	Röderbergweg	H.J.
7. Hans	T	16 Jahre,	Prakt. b. AdlerWerken	H.J.
8. Paul	N	, 15 Jahre,	Westend-Privatschule	
9. Günther	A	16 Jahre,	" "	H.J.
10. Gerhard		wohnh. ,	Vater b. Kripo, Pfm.,	H.J.
11. Werner	O	16 Jahre,	Zeppelin Allee	H.J.
12. Harold	B	17 Jahre,	Franz-Lenbachstr.	H.J.
13. Helmut	S	z. Zt. freiw.	beim Militär.	
14. Rudi	W	16 Jahre,	Holbeinstr.	H.J.
15. Josef	E	.23, Pfm.,	Theobald Christstr.	
16. Kurt	B	.24, Pfm.,	Röderbergweg	H.J.
17. Herbert	B	.23, Homburg,	Parkstr.	H.J.
18. Wolfgang	F	18 Jahre,	Brentanostr.	H.J.

In diesem Cafe' Goetheplatz verkehrten ausserdem 2 Jüdinnen, was einem grossen Teil der männlichen und weiblichen Mitglieder der beiden Clubs bekannt war.

Die eine Jüdin wurde Fee gerufen, die andere Jüdin soll eine Verwandte von der Fee sein. Bei der Fee handelt es sich um

ur die Gymnastiklehrerin Felice, Sahra F [REDACTED],
[REDACTED].22, Ffm., Grüneburgweg [REDACTED], wohnhaft. Gegen diese und gegen
ihren Liebhaber Anton N o l l , Ffm., Kunststopferei, Hochstr.3,
wurde hier ein besonderer Vorgang wegen Verdachts der Rassen -
schande geschaffen. N o l l war seiner Zeit auch Mitglied des
" Harlem - Clubs ".

Im Laufe der Ermittlungen konnte festgestellt werden, dass das
Mitglied des " O.K. Gang - Clubs " Herbert B [REDACTED],
[REDACTED].23, [REDACTED], wohnhaft: Frankfurt/m., Parkstr. [REDACTED],
im Dezember 1939 in der elterlichen Wohnung ausländische Nach-
richten abhörte.

Auch gegen diesen wurde ein besonderer Vorgang geschaffen.

Den Mitgliedern und Anhängern des "Harlem - u. O.K. Gang - Clubs"
wurde das weitere Bestehen ihres Clubs untersagt.

Die Abzeichen, soweit sie noch vorhanden waren, wurden hier
abgeliefert.

Ganz besonders wurden die Gründer und jetzt noch führenden
Mitglieder ernstlich verwarnt. Sie wurden belehrt, dass bei
Nichtbefolgung der ihnen gemachten Auflage (die gen. Lokale
zu meiden, ^uTreffs nicht mehr stattzufinden haben), sie mit
polizeilichen Massnahmen zu rechnen haben.

Ein staatspolizeiliches Interesse besteht daher vorerst nicht.
Die H.J. Standortführung und B.D.M.-Führung erhielten von den
genannten Vorgängen genaueste Kenntnis. Ihr waren zum Teil be-
reits die Vorgänge des " Harlem - Clubs " bekannt.

Auch bei der Kriminalpolizei ^{waren} ~~Kartellaktionen~~ gegen Mitglieder des
" Harlem - Clubs " beim 2.K., 3.K., 7.K. u. 10.K. wegen
Diebstahls, Verdacht der Rassenschande und § 175 R.St.G.B.,
sowie Verführung Minderjähriger, 1939 Vorgänge in Bearbeitung.

Bewusst wurden bei dem jetzigen gesamten Vorgang nur soweit
Ermittlungen geführt und Vernehmungen getätigt, als ein staats-
polizeiliches Interesse vorlag.

Weitere Vernehmungen und Ermittlungen dürften durch die Kri-
minalpolizei zu führen sein, zumal bei einem grossen Teil der
genannten Personen die Wahrscheinlichkeit besteht, dass diese
bereits karteimässig erfasst und bekannt sind.
Die in Frage kommenden Schulen und Lehranstalten erhielten von
den Vorgängen Kenntnis.

Faber,
Kr.O.Ass.

Friedrich,
Kr.Ass.z.Pr.

Bericht über politisch unerwünschte Erscheinungen unter Jugendlichen im Bezirk der Staatspolizeistelle Frankfurt am Main

ISG Wohlfahrtsamt 1.794, S. 74-79.

Ausschnitt aus einem insgesamt 79-seitigen Bericht der Geheimen Staatspolizei über die Swing-Jugend vom August 1944

IV. Die politische Haltung der Jugendlichen.

Die politische Einstellung der Jugendlichen war meist von einer bestimmten Inter.ssenlosigkeit getragen. Zwar gehörte die Mehrzahl der Jugendlichen formell noch der HJ an. In der Regel waren sie zunächst ins Jungvolk eingetreten und von dort in die HJ überführt worden. Führerstellungen hatten sie kaum inne. Ein besonderer Austritt oder eine formelle Entlassung aus der HJ war nur in den wenigsten Fällen erfolgt.

"Die Jugendlichen nahmen einfach an dem HJ-Dienst nicht mehr teil und fühlten sich dadurch der HJ nicht mehr zugehörig. Der Zeitpunkt, von dem die Jugendlichen ihren Dienst nicht mehr besuchten, war durchweg das 16. Lebensjahr. Nur diejenigen Jugendlichen, die einer Sonderformation angehörten, versahen ihren Dienst einigermaßen regelmässig. Es war ungefähr folgende Verteilung:

-75-

Bericht über politisch unerwünschte Erscheinungen unter Jugendlichen im Bezirk der Staatspolizeistelle Frankfurt am Main

ISG Wohlfahrtsamt 1.794, S. 74-79.

- 75 -

4 %	der Jungen	gehörten	zur	Motor-HJ
4 %	"	"	"	"
2 %	"	"	"	Flieger-HJ
4 %	"	"	"	Nachrichten-HJ
4 %	"	"	"	Reiter-HJ
1 %	"	"	"	Marine-HJ.

Über die Gründe der Interessenslosigkeit befragt, geben die Jugendlichen vornehmlich folgendes an:

Die Jungen erklärten fast übereinstimmend, sie hätten kein Interesse am HJ-Dienst, weil die Dienstregelung so verschiedenartig an- und wieder abgesetzt würde und man nie wisse, wann man zu kommen habe. Es sei auch kein richtiger Führer da, der die Sache leiten könnte. Weiter sagten die Jungen aus, dass ihnen in den Heimabenden nichts geboten würde. Noch nicht einmal Fahrten würden von Seiten der HJ. gemacht. In verschiedenen Fällen wurde behauptet, vom HJ-Führer geschlagen worden zu sein oder eine ungerechte Behandlung erfahren zu haben. Zeitweise lösten auch die Massnahmen des HJ-Streifendienstes bei den Jugendlichen Widerstände aus. Wenn einerseits Lust und Liebe zum Soldatischen bei allen Jungen unverkennbar war, so lehnten sie andererseits das ausschliesslich Militärisch-Straffe ab. Nach den Äusserungen der Jugendlichen wurde das Formalexerzieren bei den meisten Formationen der HJ übertrieben und brachte somit Interessenslosigkeit am Dienst. Den sportlichen Interessen, so behaupteten die Jugendlichen, werde in den meisten Fällen von der HJ. nicht nachgekommen. Zu vermerken ist auch die Tatsache, dass ein grosser Teil der Jungen auf Befragen nach den Gründen zu seiner Dienstversäumnis und Interessenslosigkeit keine Antwort zu geben wusste.

Stärker noch wie bei den Jungen trat in dem Alter von 14 - 18 Jahren die Ablehnung des Militärisch-Straffen bei dem Mädels hervor. Es fühlt sich in ein Werden gestellt, in das die Form des dieszeitigen BDM-Dienstes ihre persönliche weibliche Entwicklung hemmt. Das gilt insbesondere für das Uniformtragen und für das Marschieren durch die Stadt. Auch die Mädels klagen über die Langweiligkeit der Heimabende, die ihnen nichts zu bieten hätten. Ebenfalls sind die Klagen über ungeeignete Führerinnen sehr zahlreich.

Besondere Erkenntnisse, die der HJ-Führung wertvollere Folgerungen bieten könnten, wurden nicht gewonnen.

11. 8. 1933

- 76 -

Bei der Gesamtwürdigung der politischen Haltung der hier gezeigten Jugendlichen ist zu bedenken, dass es sich hier keineswegs um enge Kreise Asozialer handelt, die nun mal in jeder Generation vorhanden sind, sondern um grössere Gruppierungen, an denen einfach nicht vorübergegangen werden kann. Die meisten der einzelnen Jugendlichen besitzen keine grundsätzlichen charakterlichen Mängel. Sie stehen lediglich ausserhalb einer bewussten Führung und Erziehung. Zum Teil handelt es sich nämlich um durchaus anständige Kerle, die sich später zum grossen Teil als Soldaten ausserordentlich bewährt haben. So erwarb sich z.B. der Mitbegründer des Harlem-Clubs, Herbert Herr, sehr schnell das E.K. Auch der im Harlem-Club in Erscheinung getretene Helmut Trautmann erhielt als Soldat besondere Anerkennung. Von Helmut Schiller ist bekannt, dass er in kürzester Zeit das Pilotenexamen bestanden hat und an der Ostfront als einer der jüngsten Piloten, er war kaum 20 Jahre alt, eine schwere Bombenmaschine flog. Herbert Herr, Anton Noll, Helmut Trautmann, Willy Treber, Helmuth Schiller, Hans Martin Hörnle, Rudolf Karl u.a. sind bereits gefallen.

Ein anderer Teil der Jungens, die nicht Soldat waren, zeichneten sich bei den schweren Terrorangriffen auf Frankfurt/M. aus, indem von ihnen bekannt wurde, dass sie sich oft in den gefährlichsten Situationen bei den Löscharbeiten restlos einsetzten.

V. Staatspolizeiliche Bekämpfung der unerwünschten Erscheinungen unter den Jugendlichen.

Die Bekämpfung der unerwünschten Erscheinungen unter den Jugendlichen hatte zunächst die besondere Eigenart der Jugendlichen sowie ihre mangelnde Entwicklung zu berücksichtigen und machte andere Wege notwendig, als sie bei Erwachsenen gangbar und wirksam sind. Es war sodann darauf Rücksicht zu nehmen, dass sich die Jugendlichen bei jedem Konnex mit der Polizei sehr leicht wichtig vorkommen und die Tatsache, dass sich die Polizei mit ihnen befasst, als besonders hervorzuhebendes Merkmal ansehen. Ferner war zu bedenken, dass die Jugendlichen in den weitaus meisten Fällen noch ein sehr empfindsames Ehrgefühl und genügend ausgeprägtes Schamempfinden besaßen, so dass die staatspolizeilichen Erziehungs- und Zwangsmittel vorsichtig darauf abgestimmt werden mussten, dieses Empfinden nicht zu verletzen.

Es wurde daher in vielen Fällen mit Ermahnungen und Warnungen vorgegangen, bei denen sich beachtliche Erfolge zeigten. Soweit es angebracht und erfolgversprechend war, wurden die Erziehungsberechtigten hin-

-77-

Bericht über politisch unerwünschte Erscheinungen unter Jugendlichen im Bezirk der Staatspolizeistelle Frankfurt am Main

ISG Wohlfahrtsamt 1.794, S. 74-79.

- 77 -

zugezogen, ihnen über das Verhalten der Jugendlichen Aufschluss gegeben und ihnen wegen Vernachlässigung ihrer Erziehungspflicht Warnungen oder staatspolizeiliche Strafen auferlegt. Weiter erhielten die Jugendlichen, je nach Zweckmässigkeit, staatspolizeiliche Auflagen, wie Verbot bestimmte Lokale bezw. Orte zu meiden oder zu verlassen u.a.m. Schallplatten und Plattenspieler sowie "Kluft-Kleidungsstücke" und ähnliche Dinge wurden eingezogen. Darüber hinaus wurden die Verkehrslokale und Hausfeste der Jugendlichen durch unregelmässige Aktionen schlagartig überprüft. Ebenfalls wurden Musikkapellen der Kaffeehäuser, die extreme Jazzmusik boten und deshalb die anglophil eingestellten Jugendlichen um sich sammelten, im Benehmen mit den Dienststellen der Reichsmusikkammer mit einem Aufenthaltsverbot oder sonstigen staatspolizeilichen Massnahmen belegt. Gewisse Erfolge wurden hier auch schon durch Ermahnungen und Verwarnungen der Kapellmeister erreicht.

Den wilden Taunusfahrten wurde durch grössere Aktionen in den Sammelorten Königstein, Kronberg usw. begegnet, auch wurden Streifen auf bekannten Wanderwegen gegangen. Als besonders wirksam erwies sich für die als Teilnehmer von wilden Wanderfahrtengruppen bekannten Jugendlichen eine Wochenendmeldepflicht für die Dauer von etwa 4 - 8 Wochen. Den Jugendlichen wurde in diesen Fällen aufgegeben, sich zu einer festgesetzten Zeit samstags und sonntags mehrfach auf ihrem Polizeirevier zu melden.

In schweren Fällen wurde mit Polizeihaft bis zu 21 Tagen und in sehr schweren Fällen mit Einweisung in ein Jugendschutzlager vorgegangen. Der Vollzug der Strafhaft erfolgte möglichst in Einzelhaft, um dem Jugendlichen die Härte der Strafe besonders zum Bewusstsein zu bringen. Durch Anwendung aller dieser Mittel gelang es, jene unerwünschten und die Jugend politisch wie sittlich gefährdenden Erscheinungen in gewissen Grenzen zu halten.

Alle Massnahmen wurden im Benehmen und mit Unterstützung der für die Jugend bestimmten Führungs- und Fürsorgeeinrichtungen getroffen. So bestand eine ständige Zusammenarbeit mit der HJ, der Kriminalpolizei, insbesondere der Weiblichen Kriminalpolizei, mit dem Jugendamt und den Jugendrichtern. Das Jugendamt unterstützte die staatspolizeilichen Massnahmen in vielen Fällen durch Anordnung der Fürsorgeerziehung oder Schutzaufsicht. Sofern begründeter Verdacht einer Geschlechtskrankheit bestand, wurde die Gesundheitsbehörde mit eingeschaltet.

Für die Zukunft ist bei älteren weiblichen Jugendlichen -älter als 18 Jahre- daran gedacht, sie für die Dauer von vier bis sechs Wochen in ein Arbeitserziehungslager einzuweisen, um sie durch straffe Arbeit an ein sorgsames Leben zu gewöhnen und durch gleichzeitige

-78-

Bericht über politisch unerwünschte Erscheinungen unter Jugendlichen im Bezirk der Staatspolizeistelle Frankfurt am Main

ISG Wohlfahrtsamt 1.794, S. 74-79.

- 78 -

Schulung auf ihre Pflichten als junge Volksgenossin aufmerksam zu machen. Bei den männlichen Jugendlichen konnte und kann in vielen Fällen mit der Einberufung zum Arbeitsdienst oder zur Wehrmacht gearbeitet werden. Soweit sie nicht wehrtauglich sind, erscheint hier die Haftstrafe die geeignetste Form.

Um alle Dienststellen und Behörden, die sich mit Jugendfragen befassen, noch stärker zur allgemeinen Zusammenarbeit heranzuziehen, wurde auf Wunsch verschiedener Stellen bei der Staatspolizeistelle Frankfurt/M. ein besonderer Kreis gebildet, der die Aufgabe hat, einander über die wesentlichen Vorkommnisse jugendlicher Gefährdungserscheinungen zu unterrichten und alle für erforderlich gehaltenen Massnahmen untereinander abzustimmen.

Die Gesamtbetrachtung der in vorstehendem Bericht dargestellten Erscheinungen zeigt, dass es sich hier um ernst zu nehmende Vorgänge unter der heranwachsenden Jugend handelt, deren Bedeutung nicht genug unterstrichen werden kann. Wenn auch, zahlenmässig gesehen, der Kreis der polizeilich erfassten Jugendlichen nicht besonders gross ist, darf nicht verkannt werden, dass staatspolizeilicherseits bewusst immer nur die Kerne der Jugendgruppen erfasst und bekämpft wurden. Gelingt es, die Führungsstellen dieser Jugendkreise zu erfassen und ihrem Treiben Einhalt zu gebieten, so war die Gefahr einer Ausweitung gebannt. Demgemäss ist die Zahl der Jugendlichen, auf die das geistige, politische und sittliche Bild der hier beschriebenen Jungen und Mädels passt, erheblich grösser als sie hier erscheint und stellt einen beachtlichen Prozentsatz der Jugendlichen dar. Gerade diese Tatsache unterstreicht den Ernst der Situation und gibt Anlass, alle mit der Jugendführung beauftragten Stellen zu einer Überprüfung ihrer bisherigen Jugendarbeit anzuregen. Die staatspolizeiliche Behandlung derartiger Probleme ist sehr beschränkt und erstreckt sich immer nur auf die Bekämpfung der krassesten negativen Erscheinungen, vermag aber der positiven Erziehungsarbeit der Jugendlichen keinerlei Impuls zu verleihen. Gerade die

-79-

Bericht über politisch unerwünschte Erscheinungen unter Jugendlichen im Bezirk der Staatspolizeistelle Frankfurt am Main

ISG Wohlfahrtsamt 1.794, S. 74-79.

- 79 -

positive Erziehungsarbeit, in erster Linie der hierzu beauftragten Hitlerjugend, erscheint aber das entscheidendste Mittel zu sein, auch die negativen Erscheinungen, die keineswegs nur kriegsbedingt sind, zu beheben. Es wird notwendig sein, dass gerade diese grosse positive Erziehungsarbeit auf die hier gezeigte geistige Grundhaltung der Jugendlichen Rücksicht nimmt und nach Mitteln und Wegen sucht, diese Jugendlichen wieder anzusprechen und zur nationalsozialistischen Weltanschauung zurückzuführen, vor allem, weil es sich bei den Jugendlichen, wie gezeigt, nur in relativ wenigen Fällen um unerziehbare oder politisch und charakterlich wertlose Elemente handelt, sonst aber um einen im Grunde durchaus anständigen Teil der Jugendlichen, der lediglich infolge mangelnder erzieherischer Beeinflussung fehlgeleitet worden ist. Hier Form und Ton zu finden, die Jugendlichen wieder für die nationalsozialistischen Jugendorganisationen zu begeistern, dürfte im Rahmen dieser Betrachtungen eine entscheidende Forderung sein. Wege und Fingerzeige hierfür zu geben, ist eine Frage der Menschenführung und daher ausschliesslich Aufgabe der Partei und ihrer Gliederungen. Die Geheime Staatspolizei kann nur auf Lücken dieser Führungsarbeit hinweisen, sieht hierin aber eine ihrer vornehmsten politischen Pflichten.